

# „Auf dem Burgberg gelebt wie eine Familie“

FZ-Aktion „Bürger von Frankenberg“: Regisseur Harald Hörl zieht nach drei Festspiel-Aufführungen mit 2300 Zuschauern Bilanz

Trotz des Erfolges soll der Burgberg die Aula der Ortenbergschule als Bühne für die „Komödie Frankenberg“ nicht ablösen – dennoch könnte sich Harald Hörl jährliche Vorstellungen dort gut vorstellen.

VON ANDREA PAULY

**Frankenberg.** Am Tag nach der letzten Aufführung des Festspiels „Die Bürger von Frankenberg“ zog Harald Hörl, der das Stück gemeinsam mit Peter Höhl inszeniert hat, Bilanz und wagte bereits einen Ausblick in die Zukunft des Ensembles „Komödie Frankenberg“.

● **Rückblickend auf die vergangenen drei Aufführungen: Was geht Ihnen durch den Kopf?**

Dass es wunderbare Tage waren, dass wir in diesen drei Tagen auf dem Burgberg gelebt haben wie eine große Familie. Und dass wir etwas geschafft haben, was in der heutigen Zeit sehr ungewöhnlich ist: Menschen aus verschiedenen Orten zusammenzubringen und Menschen zwischen fünf und 79 Jahren zu vereinen und gemeinsam etwas Großes zu erschaffen. Darauf sind wir alle sehr, sehr stolz. Dieser Erfolg war nur möglich, weil wir erstklassige Leute hatten, mit denen man so was machen kann. Viele Darsteller und Statisten sind viel besser als normale Hobbyschauspieler.

● **Würden Sie im Nachhinein irgendetwas anders machen?**

Ich würde versuchen, fünfmal zu spielen (*lacht*). Man kann immer sagen, man hätte dies und das anders machen können. Aber zum jetzigen Zeitpunkt kann ich nur sagen, dass wir viel richtig gemacht haben.



Harald Hörl stand nicht nur als Bürgermeister Zeise Weiner auf der Bühne, sondern war gemeinsam mit Hans-Peter Höhl Regisseur für das Festspiel „Die Bürger von Frankenberg“. Foto: Rouven Raatz

Ich weiß im Moment wirklich nicht, was man hätte besser machen können.

● **Was war für Sie das Besondere am Stück „Die Bürger von Frankenberg“, einerseits als Regisseur, andererseits als Schauspieler?**

Als Regisseur ist es immer schön, wenn man die Möglichkeit hat, eine eigene Interpretation in ein Stück zu bringen. Wir hatten eine Vorlage, mit der wir gearbeitet haben. Wir wussten, dass es ein heimatgeschichtliches Stück ist, das mit vielen Emotionen verbunden ist. Aber wir konnten die vielen Nebengeschichten entwickeln und die Zuschauer mitnehmen durch einen Querschnitt dieser Zeit. Als Schauspieler ist es immer schön, wenn man etwas spielen kann, was Heimatgeschichte ist, was einen persönlich berührt. Es war etwas ganz Besonderes,

auf dem Burgberg zu spielen. Davon habe ich seit 20 Jahren geträumt. Es war das perfekte Wochenende, auch um meinen Geburtstag da oben zu feiern. Es hat mir unheimlich viel bedeutet.

● **Welche Folgen hat dieser Erfolg für die „Komödie Frankenberg“ als Theatergruppe?**

Wir haben eine Chance, noch besser wahrgenommen zu werden, und wir sind breiter aufgestellt, was Darsteller und Leute im Hintergrund angeht. Wir haben jetzt viel mehr Möglichkeiten auch hinter der Bühne. Es ist ein Riesen-Imagegewinn, der uns weiterbringt, in jeder Form. Viele Neue wollen dabei bleiben: Thomas Rampe, Karsten Kluge, Carolin Pez, Harald Rudolph und Conny Buß und vielleicht noch einige andere. Dann muss man sich aber auch überlegen, wie man damit ar-

beiten kann und wie man alle diese Leute auch schauspielerisch weiterbringen kann, denn diesen Anspruch haben wir. Fest steht, dass dieser Erfolg die Arbeit der Komödie auf jeden Fall verändern wird.

● **Welche Rolle spielt die Zuschauerzahl – insgesamt waren mehr als 2300 Besucher auf dem Burgberg – für ein solches Stück?**

Das ist mehr als die Hälfte neue Kundschaft, so sehen wir das. Wir haben ein Stammpublikum, das wir mit auf den Burgberg genommen haben, aber es ist uns auch wichtig, neue Leute anzusprechen. Wir hoffen, mit diesen Zuschauerzahlen auch die Zahl der zukünftigen Aufführungen zu erhöhen. Für die Komödie ist es etwas Besonderes, wie am Samstag vor 900 Leuten zu spielen. Aber man hat auch die Verantwortung, diese

Menschen zu begeistern, um sie auch beim nächsten Stück wiederzubekommen.

● **Zum ersten Mal hat die Komödie mit einem Organisationsteam gearbeitet, Sie und Hans-Peter Höhl konnten sich auf die reine Inszenierung konzentrieren. Was nehmen Sie aus dieser Erfahrung für die Zukunft mit?**

Das ist sehr hilfreich gewesen. Wir hatten ideale Bedingungen. Jeder hat seine Hausaufgaben gemacht, das Komitee hat perfekt gearbeitet und uns den Rücken freigehalten. Alle Bereiche haben top gearbeitet. Es war traumhaft, auch weil es Leute waren, die gut miteinander zu-recht kamen. Die Gruppe hat sich sehr, sehr schnell gefunden, auch menschlich.

● **Die Landfrauen, eine Schulklasse, Bürger und Kommunalpolitiker standen mit Ihnen auf der Bühne. Welche Vor- und Nachteile hat ein so großes Ensemble, in dem nicht jeder Theatererfahrung hat?**

Grundsätzlich bietet jeder Mensch etwas an: Er kann etwas spielen, er hat Facetten. Jeder, der auf der Bühne steht, bereichert das Stück auf irgendeine Weise. Wenn man an Jürgen Loderhose denkt, der schon optisch auffällt, oder wenn Mutter und Tochter auf der Bühne stehen wie in der Szene mit der Goze, dann kann man bestimmte Szenen viel leichter umsetzen. Ich glaube, diese Vorteile haben wir auch sehr gut genutzt. Die Nachteile sind, dass man natürlich sehr unterschiedliche Bausteine hat: Man muss dafür sorgen, dass diese zusammengewürfelte Mannschaft ein harmonisches Bild wird. Die Leute hatten ganz unterschiedliche Theatererfahrung. Und mit den meisten hat man noch nie zusammen gespielt. Es ist gerade

bei den Sprechrollen wichtig, zu erkennen, wann jemand Hilfe braucht oder schwächelt. Das muss man sich bei neuen Leuten erst erarbeiten.

● **Können Sie sich vorstellen, noch einmal ein Projekt von diesem Ausmaß anzugehen?**

Ja, ganz klar.

● **Bald?**

Ich persönlich würde sagen, so etwas kann man jedes Jahr machen. Aber ich weiß auch, dass ich nicht derjenige bin, der das entscheiden kann. Ich weiß, dass das sehr viel dranhängt, um so etwas umzusetzen. Aber die Aula der Ortenbergschule ist unser Wohnzimmer und unser Zuhause. Wir wissen, wo wir herkommen, wir wissen, wer uns die Möglichkeit gegeben hat, die „Komödie Frankenberg“ zu werden. Das Ziel ist nicht, dass der Burgberg die Aula ablöst. Aber ein Sommertheater wäre ja auch eine Möglichkeit.

● **Das 500-jährige Bestehen des Rathauses war Anlass für die Neuaufgabe des Stückes. Wäre ein solches Interesse der Frankenger am Festspiel auch ohne dieses Jubiläum denkbar gewesen?**

Der Burgberg bietet sich für Veranstaltungen wie Freilufttheater einfach an. Und viele Frankenger wünschen sich noch mehr Aktionen an diesem besonderen Ort. Das Interesse ist also grundsätzlich vorhanden. Die allgemeine Besinnung auf die Frankenger Geschichte im Jubiläumsjahr des Rathauses hat dem Projekt sicherlich Rückenwind gegeben. Wir haben nicht irgendein Theaterstück gespielt, sondern wir haben ein Stück Frankenger Geschichte aufgeführt. Auch deshalb haben uns am Wochenende so viele Menschen zugehört.

Kompetenz ist unsere stärkste Seite

MORGEN

WAHL 2009  
ZUR  
LANDRATSWAHL  
in der Wandelhalle Bad Wildungen

Landeszeitung Frankenger Zeitung



## Rathaus in „3D“ im Internet

Auszubildende Christine Müller hat Jubiläumsbau „nachgebaut“

**Frankenberg.** Dreidimensional ist das 500 Jahre alte Frankenger Rathaus auf den Satellitenbildern bei „Google Earth“ im Internet zu bewundern. „Das ist für Städte unserer Größenordnung ziemlich einmalig. Bisher haben sich nur größere Städte die Mühe gemacht, ihre bekannten Bauwerke dreidimensional aufzubereiten und bei „Google Earth“ einzustellen“, berichtete Bürgermeister Christian Engelhardt. Aufwendig ist

das Verfahren allemal: Eine Auszubildende im Zeichenbüro des Stadtbauamtes war drei Wochen mit diesem Projekt beschäftigt. Das Rathaus musste dazu nach der Vorlage eines Modells grafisch neu aufgebaut werden. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Christine Müller hat in akribischer Feinarbeit das zehntürmige Wahrzeichen originalgetreu nachgebildet und ins weltweite Netz gestellt. Bürgermeister Engelhardt hofft, dass

sich weitere Computerfreaks dieses Beispiels annehmen und weitere bekannte Frankenger Bauwerke wie die Liebfrauenkirche, das ehemalige Kloster St. Georgenberg oder das Steinhäus in „3D“ bei „Google Earth“ einstellen. Die Plattform „Google Earth“ stellt mit Luft- und Satellitenbildern einen virtuellen Globus in zweidimensionaler Ansicht dar. Dreidimensionale Ansichten sind weltweit immer noch relativ selten. (r)

## Schüler sammeln Handys

NABU-Aktion zugunsten des Vogels des Jahres 2009

**Frankenberg.** Mehr als 100 alte Handys haben Edertalschüler und Burgwaldschüler in den vergangenen Wochen für einen guten Zweck gesammelt. Die NABU/Naturschutzjugend veranstaltete einen Wettbewerb zugunsten einer Flussrenaturierung und Hilfe für den bedrohten Eisvogel.

Gleich zweimal haben die Jugendlichen an den Frankenger Schulen ein gutes Werk getan. Erstens werden die defekten oder nicht mehr benötigten Handys umweltfreundlich recycelt. Zweitens erhält der NABU für jedes gesammel-

te Gerät eine Spende von einem Mobilfunkhersteller für die Renaturierung der Havel. Dort lebt auch der seltene Eisvogel, Vogel des Jahres 2009. Daher hat der NABU bundesweit zu Sammelaktionen aufgerufen und in zwei Jahren fast 100 000 Handys zurückgegeben.

86 davon stammen aus der Frankenger Edertalschule. Dort hat die Klasse 5c mit ihrem Klassenlehrer Arno Jacobsen allein 39 Handys gesammelt. Sie gewinnt daher beim Wettbewerb der Naturschutzjugend einen Wasser-Aktionstag in der Frankenger Park-

anlage. Mit 21 Handys lag die Klasse 5d auf dem zweiten Platz. Insgesamt beteiligten sich zehn Klassen und Kurse der Edertalschule an der Aktion. Auch an der Burgwaldschule wird noch fleißig gesammelt.

Öffentliche Sammelboxen von der NABU/Naturschutzjugend stehen in Frankenberg im Bürgerbüro der Stadtverwaltung, in der Sparkassenfiliale in der Uferstraße und im Modehaus Käufler. Dort können Altgeräte umweltfreundlich für einen guten Zweck entsorgt werden, getreu dem Motto „Jedes Handy zählt“. (sr)



Die Klasse 5c mit Klassenlehrer Arno Jacobsen sammelte die meisten Alt-Handys an der Edertalschule und unterstützte damit die NABU-Aktion zur Flussrenaturierung für den Eisvogel. Foto: sr